27 – Baumarkt süß-sauer

„Entschuldigung, können Sie mir sagen, wo ich Filzkleber für Stühle finde? Ich dachte bei Haushalt, aber scheinbar bin ich da falsch.“, sprach ich eine Verkäuferin im Baumarkt an, die mir dort zufällig über den Weg gelaufen war.

Eigentlich findet man im Baumarkt nie Mitarbeitende in den Gängen. Vermutlich, weil die Regale so hoch sind und ein Quotenschwabe mit 1,71 Meter Größe nicht über vier Meter hohe Regale voller Holz und Zementsäcke drüber schauen kann. Niemals nie würde ich glauben, dass die sich irgendwo verstecken oder vielleicht nicht gesehen werden wollen. Denn jede/r Mitarbeitende im Service und/oder Verkauf würde doch immer und überall alles dafür tun, dass es dem Einkaufenden (m/w/d) an nichts fehlt und der Einkauf möglichst effizient abgewickelt werden kann.

„Ich glaube die sind bei Farben und Lacken. Gang 32.“, überlegte die Dame laut.

Natürlich, wo sollten sie auch sonst sein? Genau da hätte ich sie erwartet. Bei Farben und Lacken. Weil wenn man zum Beispiel die Decke streichen will, braucht man einen Stuhl und damit man den Boden nicht verkratzt, braucht man Filzkleber. Logisch. Nächstes Mal würde ich es wissen.

„Vielen Dank, dann schau ich dort“, wollte ich mich schnell wieder verabschieden, denn der vorwurfsvolle Tonfall konnte ein „hättest du selber wissen können/müssen“ nicht gänzlich verbergen.

Doch dann wurde ich mit einem „Ich bringe sie hin“, überrascht.

Okay. Vielleicht zu voreilig geurteilt. Vielleicht wollte sie auch einfach sichergehen, dass ich auch wirklich bei den Filzklebern ankommen würde und nicht vielleicht versehentlich etwas anderes kaufe. Oder, was noch viel schlimmer wäre, einen anderen Mitarbeitenden von der Arbeit abhalten würde. Nun waren wir also schon zu zweit.

„Wer weiß, vielleicht werden wir ja noch mehr, wenn es bei den Farben heißt, dass die Kleber neuerdings bei den Gartenmöbeln sind und es läuft noch einer mit. So wie bei 10 kleine Jägermeister. Nur rückwärts“, dachte ich noch, hielt aber meine Klappe, nicht dass ich noch entführt und hinter irgendeinem Regal versteckt werden würde. Da würde man mich niemals nie wieder finden.

„Timo!“, rief es in den Gang 32, noch ehe ein menschliches Wesen dort gesichtet worden war. Woher wusste sie, dass er dort war? Scheinbar finden

sich die Mitarbeiter gegenseitig, die Kunden aber nicht. Internes Tracking. Seeehr interessant.

„Filzkleber für Stühle sind doch bei euch, oder?“, riss mich ihre schrille Stimme aus meinen Gedanken. Als sie mit mir gesprochen hatte, war sie viel ruhiger gewesen. Vielleicht sparte sie Energie bei der ungeliebten Spezies ‚Kunde‘, holte aber alles aus sich raus, wenn es um Timo ging.



Ein etwas stämmig gebauter Baumarktmitarbeiter linste um eine Ecke und lieferte die Antwort: „Ach, Anna! Das müsstest du doch wissen. Die sind bei Eisenwaren. Da sind sie schon immer!“

Hier sei anzuregen, dass ich am Gang 17 (Eisenwaren) bereits zweimal vorbeigegangen war. Auf dem Weg vom Eingang Richtung Haushaltswaren, wo ich auf Anna getroffen war, und auf dem Weg zurück zu Timo, der mich wieder dorthin schicken wollte.

„Das ist in Gang…“, fing Timo an zu erklären, doch ich bremste ihn und ergänzte: „..17. Ich weiß, wo das ist. Vielen Dank.“

Die Herleitung, warum Filzkleber bei Farben und Lacken sind, habe ich euch ja bereits geliefert. Wieso sie aber bei Eisenwaren sein sollten, bleibt mir wohl für immer ein Rätsel. Vielleicht, weil es auch welche gibt, die man an die Stühle nageln kann? Wäre es nicht viel sinnvoller alle Filzkleber beim

Holz anzubieten? Stühle sind schließlich meistens, ab und zu, manchmal eventuell aus Holz. Hmmm. Aber Tischdecken müssten dann ja auch beim Holz sein, denn Tische sind auch aus Holz. Es sei denn es sind Glastische, oder Gartentische oder Fernsehtischchen, die aber wiederrum keine Tischdecke brauchen. Ich bin verwirrt und breche hier ab. Baumarkt-Filzkleber-Labyrinth Ende.

Auf dem Weg zurück zu Los, wo keine 200 und auch keine 400 Euro, aber hoffentlich Filz-Kleber für unsere Stühle auf mich warteten, zwang mich ein anderer Kunde zur Vollbremsung, indem er sich mir mitten in den Weg warf.

Ich erinnerte mich kurz an eine Begegnung der anderen Art in unserem Flur in der Wohnung.

Wenn ich nachts auf Toilette muss, oder etwas trinken möchte, verzichte ich darauf das Licht im Flur einzuschalten. Für den Opa-Hund haben wir im etwa 10-metrigen Flur zwei Nachtlichter in die Steckdosen gepackt, die reichen mir auch.

In dieser Nacht war ich gegen 00:45 Uhr auf dem Rückweg von der Küche ins Schlafzimmer am anderen Ende der Wohnung. Früh bemerkte ich, dass mir eine kleine Hexe entgegenkam. Ich erkannte sie am leuchtenden Handydisplay und dem nach unten gerichteten Blick. Und der Tatsache, dass niemand sonst um diese Uhrzeit durch die Wohnung geistert, außer der Hund selbst. Der hat aber kein eigenes Handy.

Ich steuerte direkt auf sie zu, weil ich wissen wollte, wie sie reagieren würde. Und sie? Sie lief voll in mich rein.

Es ertönte ein kurzer Schrei und ein „…aaah, bin ich jetzt erschrocken.“, um den Weg fortzusetzen. Dabei wurde der Blick nur kurz erhoben.

„Du siehst doch gar nicht, wo du hingehst, wenn du aufs Handy schaust. Du hast mich voll übersehen.“, stoppte ich sie.

„Um diese Uhrzeit ist hier normalerweise aber auch kein Gegenverkehr.“, konterte sie und ging weiter ihres Weges. Ich blieb sprachlos stehen. Wo sie Recht hatte…. Und so weiter.

Zurück in den Baumarkt.

„Aaaah, endlich ein Mitarbeiter.“, rief es in meine Richtung.

„Äääh, ich arbeite gar nicht…“

„Ist mir egal, ob das ihre Abteilung ist oder nicht.“, wurde er schnell laut. Scheinbar suchte er schon einige Tage, Wochen oder Jahre nach einem Mitarbeitenden.

„Wo finde ich rote Rostschutzfarbe für…“

„Fragen Sie mal in der Sanitärabteilung. Gang 22.“, unterbrach ich ihn. Was die Angestellten hier können, konnte ich auch.

„Wollen Sie mich verar… piiiiep“, wurde er jetzt noch lauter. „Was soll die Rostschutzfarbe denn in der Sanitärabteilung.“

„Rost entsteht durch Feuchtigkeit. Und wo ist die meiste Feuchtigkeit? Genau, da wo es Wasser gibt.“

Er blieb mit offenem Mund stehen und machte sich dann auf den Weg Richtung Sanitär.

Und ich? Ich machte mich eiligst auf den Weg zu den Eisenwaren, schnappte mir die erstbesten Filzkleber und war schneller an der Kasse, als man beim Bäcker gefragt wurde, was man haben möchte, wenn man so gar keine Ahnung hat und sich eigentlich erstmal einen Überblick verschaffen möchte.

Eigentlich hatte ich nicht vor ein ganzes Kapitel über „Besuche im Baumarkt und Heimwerkern“ zu schreiben und dieses Kapitel sollte „Nett, aber net immer hilfreich“ heißen und sich auch um andere Kommunikationen rund um das Thema Service drehen. Aber ich glaube das wird irgendwann ein anderes Kapitel. Denn gerade bei einem Heimwerker-King wie mir, gibt es noch vieles zu erzählen (und zu übertreiben?), was mir widerfahren war.

Habt ihr jetzt auch „die da“ von den Fantastischen Vier im Kopf? Abbruch. Da schicken wir den Quotenschwaben doch lieber nochmal in den Baumarkt. Am besten, um zu sparen….

„Mach das Wasser aus, wenn du die Hände einseifst. Das Geld können wir uns sparen“, klingt mir noch der, vollkommen berechtigte, Hinweis meiner Eltern durch die verschlossene Badezimmertür in den Ohren. Als Jugendlicher war mir das recht egal. Da kam ich der Bitte meinen Eltern zuliebe nach.

Als Erwachsener, der die Nebenkosten der quotenschwäbischen Wohnung (Nein, nicht Häusle!) begleichen darf, sehe ich das heute anders, weswegen mich der unkooperative Wasserhahn in unserer Küche mehr und mehr nervte. Mal tropfte er, mal wackelte er. Am schlimmsten war es aber, wenn man etwas zu kräftig den Griff nach oben zog und diesen dann in der Hand hielt. – Liebe Sanitärtechniker und/oder Sanitärinstallateure, helft mir gerne, wenn ich falsche Begriffe verwende –

Das Problem war, dass das Wasser dann mit Maximaldruck aus dem Hahn kam und sich so lange im Becken ergoss, bis man den Haupthahn schloss

oder das Teil wieder richtig aufgesetzt hatte. Blöd. Und so machte ich mich auf, um eine neue Mischbatterie (Boah, ich kenne einen Fachbegriff aus dem Baumarkt, ich freu mich) zu kaufen.

Modern, wie ich war, fotografierte ich den Wasserhahn und auch die Anschlüsse unter der Spüle und machte mich auf den Weg.

Wir haben drei verschiedene Baumärkte in der Nähe und so wählte ich einen anderen, als den oben beschriebenen, und machte mich auf die Suche. Vielleicht war die Position der Mischbatterien dort ja schneller ortbar, als die der Filzkleber.

Leider hatte ich diese Hoffnung, ohne die Verantwortlichen für den Ladenbau dieser Baumarkt-Kette darüber zu informieren, gehabt. Dann hätten sie bestimmt die Regale beschriftet und nicht nur nummeriert. Woher soll ich denn wissen, ob es Mischbatterien in 27B oder 34A gibt?
Ich überlegte mir bei meiner Wanderung durch die heiligen Hallen, welche Gerichte bei unserem Stamm-Asiaten zu den Regalnummern gepasst hätten. Nicht, dass wir dort sehr oft bestellen würden, aber wir gehen immer mal wieder hin und es gibt dort keine separate Speisekarte, sondern nur die Flyer, die auch für den Lieferservice verwendet werden und die sind halt durchnummeriert. Da kann ich ja nix dafür.

Wenn man bei „17“ an „Gebratene Nudeln mit Hähnchen“ denkt und nicht daran, dass man vielleicht der Wasserversorgung näher kam, weil dort Badfliesen standen, hat man auch keine Anhaltspunkte, ob man sich dem heiligen Gral nähert oder nicht. Keine Stimme in meinem Kopf informierte über „warm, wärmer, du kommst näher.“

In meinem Kopf waren die Regale eher mit asiatischen Gerichten gefüllt und die Stäbchen hingen überall davor. Natürlich war alles sauber auf Tellern angerichtet und nicht in Styroporschalen, wie man sie geliefert bekommt. Ich sah Tonnen von asiatischen Gerichten vor mir. Dann fiel es mir auf: Vielleicht hatte ich auch Hunger.

Das Gehirn spielt einem gerne mal Streiche, wenn es einem etwas mitteilen möchte. Und was hilft gegen Hunger? Essen. Natürlich. Wenn man aber gerade im Baumarkt ist, dann lässt sich das nur schwer umsetzen. Die Imbissbude vor dem Baumarkt war keine Alternative. Dort sparte man weder am Preis noch am Fett. Höchstens an der Anzahl Friteusenreinigungen pro Woche. Uuuups. Falsch abgebogen. Links rein.

Da ich aber wusste, dass es in genau diesem Baumarkt einen Wasserspender mit kostenlosem(!) Wasser gab, begab ich mich zu diesem und leerte erst mal fünf Becherchen. Ich hasse Wasser. So ganz ohne irgendeinen Geschmack. Und dann noch ohne Blubber. Aber was muss, das muss.



Langsam legten sich die Gedanken rund um „siebsehn, wer bekomm?“ und ich setzte meine Suche fort.

Leider dauerte es auch nicht lange, bis das Wasser seinen Weg durch meinen Körper gefunden hatte. Wenn ich schnell viel trinke, muss es auch schnell wieder raus. Angelehnt an die alte Bauernweisheit „Bei kaltem Wetter läuft die Nase, bei kaltem Bier passiert´s der Blase“ (ja, das funktioniert mit Wasser auch zumindest bei mir), musste ich meine geplante Route wohl oder übel um einen Abstecher an einem Ort mit viel Keramik erweitern.

Zum Glück gab es dafür keine Nummer, sondern das Zeichen „WC“, wie man es kennt. Ein Ferkel, wer dachte, dass ich mich in der Sanitärabteilung erleichtern wollte. Und ich hab auch nicht kurz dran gedacht, nein nein….

Wie in vielen Märkten mit Kundentoiletten, waren diese im Ein-/Ausgangsbereich auf der anderen Seite der Kassen. Soll heißen, dass man

erst auf Toilette gehen darf, wenn man auch kräftig eingekauft hatte. Was macht man dann eigentlich mit den Einkäufen? Lässt man die vor der Toilette stehen? Ist das dann ein guter Ort für Diebe? #FrageFürEinenFreund

Ich schlängelte mich, beweglich wie ein Aal, an der Kasse mit den wenigsten Kunden durch und wollte gerade beschleunigen, als mir zuerst das Schild „Nur für unsere Kunden“ und dann die Dame, die vor der Toilettentür stand, auffiel. Ihrer Kleidung nach zu urteilen, gehörte sie zum Personal. Garantiert war das die Toilettenkontrolle, die sicherstellt, dass nur wirkliche Kunden dort im Geschäft im Geschäft machten.

Kennt ihr die Pläne, die an den Eingangsbereichen der Toiletten hängen und wo zu bestimmten Uhrzeiten immer unterzeichnet wird? Ich hatte mir schon lange überlegt, ob das wirklich Reinigungszeitpunkte waren, so wie darauf steht. Viele Toiletten sehen nicht so aus, als würden sie regelmäßig begutachtet werden. An diesem Tag wurde mir klar, dass das die Zeiten der Kundenkontrolle waren. Aha. Ich hab euch entlarvt.

„Willst du hier zum Pullern rein, musst du schon ein Kunde sein.“ Und damit niemand diskriminiert wird, kommt hier noch die Variante für das große Geschäft: „Nur mit eingekauften Sachen, darfst du hier ein Häuf… machen.“

Mein Problem war klar. Ich hatte noch nix gekauft. Klar war auch, dass meine Blase kein Interesse daran hatte all den, in ihr befindlichen, Ballast noch bis zur Mischbatterie und darüber hinaus in sich zu behalten. Es musste eine Lösung her.

Schweren Herzens ging ich zur Kasse und suchte das günstigste Produkt, das es dort gab. Für diese Suche gab ich mir selbst maximal 4 Sekunden. Ich fand ein Paar Gummihandschuhe. Die kann man eigentlich immer gebrauchen und bezahlte 1,49 €. Den Bon faltete ich sorgfältig und steckte ihn in die Jackentasche. Bei der Toilettenkontrolleurin angekommen, ziehe ich ihn elegant aus der Jacke und halte ihn ihr direkt vor die Nase. Mit einem „Hier ist der Beweis. Ich bin Kunde hier.“, versuchte ich an ihr vorbei zur Herrentoilette zu kommen.

Doch sie lachte: „Mir ist egal, ob sie hier was gekauft haben oder nicht. Ich wollte nur darauf hinweisen, dass die Herrentoilette defekt ist und sie bitte die Damentoilette benutzen sollen. Meine Kollegin druckt gerade Infoschilder dafür aus und so lange informiere ich direkt.“

Okay. Nun war es mein Mund, der offenstand. Ich nickte, begab mich in die Damentoilette und verrichtete mein Geschäft. Bevor ich aber irgendwas anfasste, zog ich die Gummihandschuhe an, die ich extra für diesen Toilettengang gekauft hatte.

So hygienisch war noch kein Keramikbesuch von mir. Weitere Details vom persönlichen Wasserhahn erspar ich euch.

Entspannt und mit reduzierten Essensgelüsten fand ich irgendwann ein komplettes Regal voller Mischbatterien. Und welche brauchte ich? Keine Ahnung. Ich versuchte mich mit dem Foto des Wasserhahns zu orientieren. Aber natürlich gab es exakt dieselbe, wie die von zuhause, nicht in diesem Baumarkt. Ich zog das Foto von unter der Spüle zurate und erkannte zwei Schläuche. Das war schon mal ein erstes Indiz auf dem Weg zum richtigen Teil und so kämpfte ich mich durch und kaufte am Ende die zweitgünstigste Mischbatterie. Es sollte ja niemand sagen, dass ich geizig wäre.

Zuhause holte ich den großen Werkzeugkasten und die Hilti - braucht man eigentlich nicht für das Tauschen einer Mischbatterie, aber wer hat, der hat – und wollte mich an die Arbeit machen. Doch die Herzdame hielt mich ab.
„Nächste Woche kommt der Checker zu Besuch. Er ist Ingenieur. Er kann das sicher so einbauen, dass es auch funktioniert.“, lächelte sie mich an, klappte liebevoll den Werkzeugkasten zu und verließ den Raum. Dann drehte sie sich nochmal um und warf ein „Es ist Freitagabend 19:00 Uhr. Wenn du irgendwas kaputt machst, brauchen wir den Notdienst. Das würde seeeehr teuer werden. Oder wir haben über das Wochenende kein Wasser in der Küche. Lass es Schatz. Ist doch schon mal super, dass du das Teil gekauft hast.“



Sie hatte Recht. Wie ich es hasse, wenn sie Recht hat. Und so ließ ich alles, wie es war und packte traurig das Werkzeug wieder ein. Die Mischbatterie und alle zugehörigen Teile packte ich aus und legte sie fein säuberlich in der Küche auf der Arbeitsfläche neben dem Spülbecken liegen. Jeder sollte sehen, wer der edle Käufer dieses neuen Familienmitglieds war, das Wasserkosten sparen und die Arbeitsqualität in der Küche erhöhen sollte.

Der Checker würde das schon machen…

Als der Checker am darauffolgenden Freitag kam, war er nur bedingt begeistert davon, dass er uns eine neue Mischbatterie installieren sollte. Er gab aber nach. Vielleicht, weil er meine handwerkliche Begabung bereits seit Jahrzehnten kannte, vielleicht aber auch, weil uns liebhat. Ja, liebhaben finde ich viel schöner.

Schön fand er die Arbeit allerdings nicht. Wir drehten das Wasser ab und bauten erstmal die alte Installation ab. Dabei konnte ich ihm zumindest in der Form helfen, dass ich die Teile entgegennahm, die er abbaute und neben mich auf das große Duschtuch legte, das ich eigens dafür organisiert hatte. Es sollte ja nix nass werden, was nicht nass werden soll.

„Äääähh, Papa!“

Ich kannte diesen Gesichtsausdruck meines ältesten Stammhalters, der mit Schläuchen und Schrauben und Muttern mit dem halben Körper im Unerbauschrank steckte.

„Jaaaaaaa?“, versuchte ich das Unausweichliche so lange hinauszuzögern, wie es möglich war.

„Das passt nicht. Du hast eine Mischbatterie für einen Boiler gekauft. Ihr habt aber Warm- und Kaltwasserversorgung von der Heizung. Hoffentlich kannst du das Teil wieder zurückbringen. Hast du die Verpackung und alles Zubehör noch? Wieviel hast du denn für das Teil bezahlt?“

„Du bist doch Ingenieur. Mach irgendwas.“, verlangte ich das Unmögliche, wobei ich mir schon überlegte, ob man den, bereits zerrissenen, Karton im Altpapiercontainer finden und wieder so zusammenkleben könnte, dass es nicht auffiel.

Der Große lachte: „Heute mach ich gar nix mehr. Die Baumärkte haben schon zu. Aber morgen, wenn du ne andere Mischbatterie geholt hast, kann ich euch die gerne einbauen. Wasser gibt es halt auch erst morgen wieder. Das alte Teil bau ich wegen der paar Stunden nicht wieder an.“

Er nahm mich in den Arm, zog seine Schuhe und seine Jacke an und verließ mit einem „Schreib mir, wenn du im Baumarkt warst. Bis morgen.“ Die Wohnung. Und war wieder allein mit einem falschen Freund, in den ich so große Hoffnung gesetzt hatte.

Wusstet ihr, dass viele Baumärkte bereits um sieben Uhr öffnen? Ich hab mir mal erklären lassen, dass das so ist, damit die Handwerker da früh morgens noch vor dem ersten Kundentermin einkaufen können und optimal mit Material versorgt sind. Leider gibt es aber um diese Uhrzeit nur wenige Kundenberater im Baumarkt, denn die Experten-Handwerker brauchen ja keine Beratung.

Mit gesenktem Kopf stand ich an der Info und versuchte eine Mischbatterie umzutauschen, für die ich keine Verpackung mehr hatte und die bereits erste „Einbau-Spuren“ hatte. Vermutlich muss ich nicht erwähnen, dass ich unter diesen Bedingungen nicht erfolgreich war.

Und so kaufte ich eine weitere Mischbatterie, die erfolgreich verbaut werden konnte. Wie der Schwabe sagen würde: „Sitzt, passt, wackelt und hat Luft.“ Leider war ich auch auf dem falschen Freund sitzengeblieben und so hatte der Toilettenbesuch am Ende knapp 40,- gekostet, zuzüglich der 1,49 für die Handschuhe. Aber in der Küche gab´s wieder Wasser.


MOIN